

Gimmicks, Gewohntes & Geniales

Eine erstklassige Hilfe ist der globale Import für komplette MS-Office-Datenbestände. Nach Aufruf dieser Funktion sucht Open Office selbstständig alle MS-Office-Vorlagen auf der Platte, konvertiert diese und integriert sie gleich in das eigene Vorlagenverzeichnis. Gefundene Dokumente werden ebenfalls konvertiert und in ein vorher frei wählbares Verzeichnis abgelegt.

Bei den Nutzern von Star Office und Open Office immer schon beliebt sind die beiden Module Navigator und Stylist. Navigator erlaubt den Sprung zu beliebigen Objekten in Dokumenten (Rahmen, Bilder und so weiter). Mit Stylist weist man auf sehr komfortable Weise Zeichen und Absätzen Formatierungen zu.

Ein absolutes Schmankerl ist die Exportfunktion ins PDF-Format (mehr da-

zu im Kasten zu PDF). Aber Open Office legt noch eins drauf: Für Präsentationen ist auch der Export ins Flash-Format integriert.

Dem Nutzer von Open Office steht übrigens auch eine Webeditor-Funktion zur Verfügung, die für einfache Webseiten-Gestaltung ausreicht.

Was Open Office noch fehlt

Vor allem fehlen zur kompletten Office-Lösung noch ein integrierter E-Mail-Client und eine Terminverwaltung. Pikanterweise waren genau diese Module schon einmal Bestandteil von Star Office und wurden nach der Aufspaltung in Star Office und Open Office in beiden Produktlinien aus den Paketen entfernt.

Vielen wird auch eine Datenbank fehlen, die nicht erst aus anderer Quelle bezogen und gesondert installiert

werden muss. Die Engine Adabas, die Star Office beiliegt, ist für das Büro eher untauglich, weil sie zu aufgebläht und zu umständlich zu bedienen ist. Man könnte es auch wie folgt formulieren: Hier hat Microsoft mit Access die Nase vorne.

Fazit:

Der Leistungsumfang von Open Office ist zwar nicht identisch mit dem von Microsoft Office 2002 und weit entfernt vom neuen Microsoft Office 2003, aber für die meisten Nutzer ausreichend. Von einigen Berufsgruppen und Branchen einmal abgesehen, bei denen komplexe Dokumente eine zentrale Rolle spielen. In einigen Bereichen hat Open Office sogar mehr zu bieten als Microsoft Office. Der Im- und Export von und nach Microsoft Office ist sehr gut gelungen.

So gut ist der PDF-Export von Open Office 1.1

Ein besonders interessanter Pluspunkt gegenüber Microsoft Office ist die PDF-Exportfunktion in Open Office 1.1.

Konvertierungsdauer bei 260 Seiten

Für einen Geschwindigkeitstest haben wir ein Manuskript mit 500 000 Zeichen (circa 260 Buchseiten) und sechs großformatigen Grafiken in jeweils drei Auflösungsstufen in eine PDF-Datei umgewandelt. Im ersten Durchlauf benutzten wir Open Office mit der bordeigenen Exportfunktion, im zweiten Durchlauf Microsoft Word zusammen mit Adobe Acrobat 6.0 Professional. Als Testkonfiguration kam ein PC mit einem Celeron 1200 MHz, 256 MByte Speicher und Windows XP Home zum Einsatz.

Diese Aufgabe musste gelöst werden

Im zweiten Test konvertierten wir ein sehr komplexes Dokument. Gefertigt wurde es mit MS Word. Es enthielt einen zweispaltigen Text mit Initial und einer über die ganze Seitenbreite gehenden Headline. Zwischen den beiden Spalten hatten wir mit links und rechts umfließendem Formsatz einen Foto-block und einen Button eingefügt. Der gesamte Block bestand aus sechs Ebenen, von denen sich bis zu drei überschneiden. Der Button besaß einen halb transparenten Schatten. Der kritische Punkt für die Kon-

vertierung nach PDF waren die Überlagerungen Button-Schatten/Bildunterschrift/Kasten. Als Schrift wählten wir eine Serifenschrift mit sehr stark schwankenden Liniendicken, weil hier unsaubere Umsetzungen am stärksten auffallen.

Die PDF-Ausgabequalität zeigt kaum sichtbare Unterschiede

In der Ausgabequalität kann Open Office noch nicht ganz mit dem Original von Adobe mithalten. Bei ungünstigen Darstellungsmaßstäben gibt der Acrobat Reader die Schriften von Open-Office-PDFs ungleichmäßiger wieder als bei Acrobat-konvertierten PDFs. Auch schräge Kanten von Bitmap-Elementen sind deutlich gestuft (hier der Schatten). Reine Farben (roter Button) werden nicht ganz rein wiedergegeben. Bei halbtransparenten Flächen gehen die Programme unterschiedliche Wege. Hier gefällt uns Open Office (gedimmte Hintergrundfarben statt unregelmäßig gestreute Vollfarbpixel) sogar besser. Die Bildkompression ist bei Open Office schlechter gelöst. Bei kritischen Dokumenten sollte die Konvertierung über den Menüpunkt *Datei* und nicht über den Button in der Menüleiste gestartet werden. Nur so gibt es drei Qualitätsstufen zur Auswahl. Die PDF-Dateien sind deutlich größer als die mit Acrobat 6.0 erzeugten.



Adobe Acrobat 6.0: Sehr saubere Umsetzung aller Elemente.



Open Office: Etwas schlechter als Acrobat. Der halbtransparente Schatten wurde jedoch besser gemeistert.

Fazit:

Für eine kostenlose Alternative schlägt sich Open Office beim PDF-Export mit Bravour! Alle Elemente wurden standgenau und korrekt umgesetzt. Für den privaten Bereich sowie gewerbliche Dokumentation, PDF-E-Mails und als Laser-Druckvorlagen reicht die Qualität bei weitem. Nicht empfehlen können wir Open Office bei Druckvorstufen-PDFs im professionellen Druckbereich. Hier stören vor allem die Farbabweichungen und fehlenden Möglichkeiten für Feineinstellungen.

Open Office 1.1.0			MS Word 2000 mit Acrobat 6.0	
Qualitätsstufe	Dauer	Dateiumfang	Dauer	Dateiumfang
Minimale Qualität	18 s	1109 KByte	66 s	808 KByte
Standard	13 s	1408 KByte	65 s	979 KByte
Druckvorstufe	69 s	1529 KByte	72 s	1457 KByte